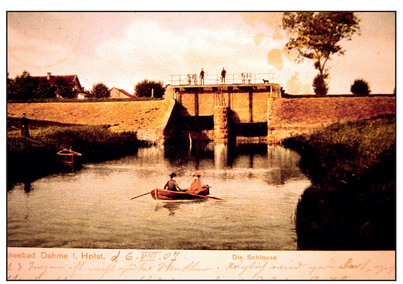
DIE JAHRTAUSEND STURMFLUT

Deichbau und Küstenschutz

(Aus Lehrer Rehers Jubiläumsschrift von 1931)

Durch die Sturmflut vom 13. November 1872 wurde Dahme schwer heimgesucht. Das ganze mittlere und untere Dorf wurden zerstört, und 11 Menschen fanden den Tod. Im Jahre 1874 drang das Wasser noch einmal bis zur Mitte des Dorfes vor. In den Jahren 1874 – 1876 wurde durch den Deichverband der Gruber-Wesseker Niederung ein fester Lehmdeich gebaut, der stellenweise mit Steindossierung versehen wurde und einen etwas größeren Abstand vom Wasser hatte. Der Deich zwischen Dahme und Rosenfelde hat eine Länge von fast 6 Kilometer. Die Breite der Deichsohle beträgt etwa 25 Meter, während die Höhe etwa 4 Meter über der gewöhnlichen Fluthöhe liegt. Auch vor dem Dahmer Moor wurde ein 500 Meter langer Deich gebaut.

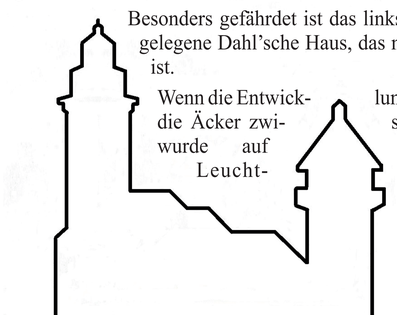
Zur Entwässerung der Gruber-Wesseker Niederung legte man eine doppelte Schleuse an, die zu Ehren der alten Frau Feddersen von Rosenhof den Namen „Louisenschleuse“ erhielt. Der Deich hat bisher allen Stürmen gut standgehalten.



Louisenschleuse

Steilküste / Haus Dahl

Sturmfluten richteten jedesmal, besonders am steilen Ufer zwischen Dahme und Dahmeshöved, große Zerstörungen an. In den letzten Tagen des Jahres 1913 zerstörte ein starker Oststurm die Badeanstalten, richtete an der aus Zement neu hergestellten Wandelbahn (Promenade) große Verwüstungen an und riss eine etwa 9 Meter breiten Landstreifen vom Steilufer ab. Eine vom Katasteramt in Oldenburg i.H. gezeichnete Karte zeigt die Entwicklung der Küstenlinie und des Kliffrandes seit 1872. Danach hat sich die Küstenlinie in der Zeit zwischen 1872 und 1928 an den besonders gefährdeten Stellen um 40 Meter verschoben, und vom Kliffrand sind 25 Meter abgebaut. Seit 1872 sind also an verschiedenen Stellen der Steilküste im Durchschnitt jährlich fast 50 cm abgetragen worden.



Besonders gefährdet ist das links von dem nach Dahmeshöved führenden Weg gelegene Dahl’sche Haus, das nur noch 7 ½ Meter von der Kliffkante entfernt ist.

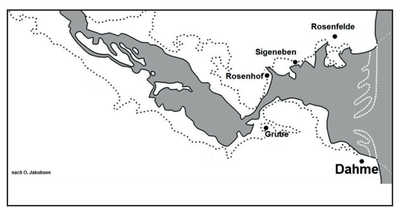
Wenn die Entwicklung so weiter geht, werden in absehbarer Zeit die Äcker zwischen Stand und Weg verschwunden sein. 1879 wurde auf der vorspringenden Ecke bei Dahmeshöved ein Leuchtturm errichtet. Der stattliche Turm (28 Meter hoch) gewährt von seinem 11 Meter hohen Standort einen prächtigen Blick über die Lübecker Bucht und die schöne ostholsteinische Landschaft. In den Vormittagsstunden ist der Leuchtturm zur Besichtigung frei.“

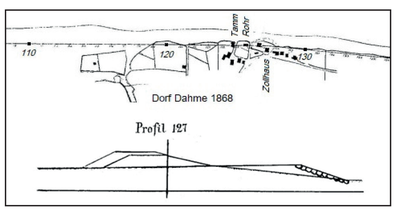
Frühere Sturmfluten

Vor etwa 7-8.000 Jahren ereignete sich die Transgression, das heißt das Eindringen von Meerwasser in die Ebene des Oldenburger Grabens. Der Meerwasserspiegel erhöhte sich soweit, dass die Dahmer Bucht / der Gruber See gebildet wurden.

Nach und nach versandete der Eingang zur Dahmer Bucht durch Bildung einer Nehrung, die immer wieder durch Sturmfluten durchbrochen wurde. Die schwere Sturmflut vom 16.12.1836 verursachte immense Schäden in Dahme und dem Hinterland dass der Bau eines Schutzdeiches erwogen wurde. Aber da sich verschiedene Bittsteller und Interessenten nicht einig werden konnten sah sich der dänische König (und Herzog von Schleswig-Holstein) Friedrich VI. nicht veranlasst zu diesem Projekt etwas beizusteuern. Erst nach den Sturmfluten 1866 und 1867 und der Bildung der preußischen Provinz Schleswig-Holstein 1867 konnte mit dem Bau eines Schutzdeiches begonnen werden.

Im Herbst 1867 wurde eine Entwässerungsgesellschaft gegründet und 1868 wurden Grundstückskäufe von Dahme bis zum Gierenstrand (bei Rosenfelde) durchgeführt.





Der Deichbau von 1868/69

Uwe Stock: Entwässerung und Schutz der Gruber See Niederung vor 1872, Jahrbuch 1988, S. 131

„Der Ostseedeich erhielt 3,7 m Höhe über mittlerem Ostseespiegel, außen 4:1, innen 2:1, Böschung und 3,7 m Kronenbreite. Er wurde ganz aus Sand aufgeführt, außen teilweise mit Geröll gedeckt, an der inneren Böschung mit Soden belegt: er schloss sich der natürlichen Düne, wo solche vorhanden, möglichst an und lag daher durchschnittlich nur 60 m von der Wasserlinie der Ostsee bei mittlerem Stande entfernt. Die Schleuse in Dahme war aus Eichenholz erbaut und hatte ihren Drempel 1 m unter mittlerem Ostseestande bei 6 m Durchflussbreite.“

Laut Rechenschaftslegung vom 30.11.1870 wurden für diesen Deichbau einschließlich aller Gebühren, Gehälter, und Zinszahlungen fast 40.000 Taler ausgegeben.

Die Finanzierung erfolgte durch Beiträge der Verbandsmitglieder:

- Die Güter Augustenhof, Gaarz, Koselau und Rosenhof 6.000 Taler

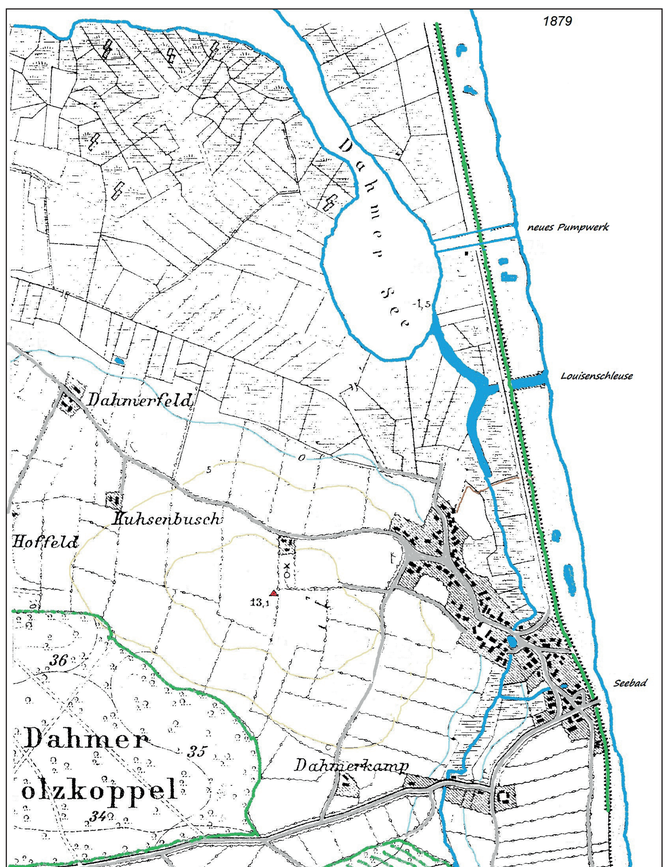
- Die Cismarschen Dorfschaften Grube, Dahme, Gosdorf, Thomsdorf und Rathjensdorf „welche nach dem Dienstreglement vom Maitag 1785 zur Leistung von Naturdiensten bei Ausbesserung der Durchbrüche an der Ostsee verpflichtet waren, ihrerseits statt dieser Dienste einen Beitrag von 1.800 Talern beisteuerten. Seitens der Staatsfinanzen kam ein Zuschuss von 7.500 Talern, insgesamt also 15.300 Taler. Die Genossenschaft lieh sich weitere 25.000 Taler zu durchschnittlich 5-6 % Zinsen.

Nach vielen Jahrzehnten des Streits und der provisorischen Lösungen war nun endlich unter hohen Kosten und mit Hilfe des Staates der dauerhafte Schutz der Gruber-See-Niederung gewährleistet – so glaubte man bis zur Jahrhundertsturmflut vom 13.11.1872.
Die Flut vom 13.11.1872 hatte den Deich vollständig zerstört und die Schleuse erheblich beschädigt.

Dahme nach dem Deichbau 1873/74

Von 1872 bis 1874 waren Vermessungsingenieure in Dahme und haben das ganze Gemeindegebiet neu vermessen. Sie konnten über den Ort berichten und die Grundlagen für den Neuaufbau legen.

Nachdem der Ort 11 Menschenleben als Folge der Flut von 1872 zu beklagen hatte, drei Viertel aller Häuser von den Fluten weggerissen oder zerstört waren, und das meiste Vieh ertrunken war setzte eine reichsweite Hilfewelle in Gang. Gemeindevorsteher Mumm sprach von einem Millionenfond für den Aufbau Dahmes. Ein neuer, 4 m hoher Deich wurde weiter landeinwärts gebaut und 1875 eingeweiht. Im Schutz des Deiches wurden neue Häuser, Wege und Pensionen errichtet. Dahmes „Boomperiode“ als aufstrebender Badeort begann.



Dahme 1879. Die grüne Linie zeigt den 1874/75 gebauten Deich, der etwas weiter von der Küstenlinie zurück liegt. Das Pumpwerk wurde 1928 gebaut und nach und nach ausgebaut. Die Louisenschleuse am Ganterhals wurde geschlossen.